

Erscheint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Wast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Bezirk
u. Nachbarortverteiler
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.25.



Eindrucks- Gebühr
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile oder
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kunstverteilung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Pfg. berechnet

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Man abonniert andwärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Wittliches.

Die Bestellung des approb. Arztes Dr. Krone aus Altburg,
preuss. Rheinprovinz, z. H. in Teinach, zum Distriktsarzt der
Gemeinden Agerbach, Breitenberg, Oberkollwangen,
Schmied, Zwierenberg und Reuweiler mit Hofstet
Dr. Galm, mit dem Wohnsitz in Reuweiler, ist am 28. August
von der Kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises bestätigt worden.

Su der am Dienstag, den 15. Oktober d. J. und den folgen-
den Tagen in Tübingen stattfindenden ersten Fortbildung-
prüfung ist der Kandidat Max Franck von Altensteig für zulassungs-
fähig erkannt worden.

Gründungsschwindel und Crash in Japan.

3: Japan sind wirtschaftliche und finanzielle Miß-
stände eingetreten, die dem japanischen Großwagnere wohl
bald ein Ende bereiten werden. Die Siege Japans über
Rußland hatten offenbar bei den Japanern den Wahn er-
zeugt, daß sie alles vollbringen könnten, und es hat sich
deshalb in dem Jahre 1906 in Japan ein riesenhafter
Gründungsschwindel eröffnet. Tausende von Aktien-Unter-
nehmungen wurden mit ganz ungenügenden Mitteln meistens
nur auf bloße „Papiere“ hin gegründet, und in diesem
Jahre sind diese faulen Gründungen fast alle wieder zu-
sammengestürzt, und Japan ist so gelbarm wie zuvor. Dazu
kommt, daß auch die japanischen Staats- und Eisenbahn-
papiere nicht nur unter dem Krach, sondern unter der all-
gemeinen Geld- und Börsenkrisis fürchterlich leiden, weil
Japan in England, Frankreich und Amerika viel Geld ge-
borgt hat. Es sind deshalb in Japan ganz fürchterliche
Kursstürze vorgekommen, die Aktien sind in Japan vielfach
um 50 Prozent und die Staats- und Eisenbahnpapiere um
20 Prozent gefallen. In Europa ist es fast nur von den
Börsenkrisen beachtet worden, welche Kursstürze in diesem
Halbjahre eingetreten sind, die politische Welt hat sich wenig
daran bekümmert. Ein Berichterstatter der sehr japan-
freundlichen „Times“ in Tokio macht darüber recht
interessante Mitteilungen. Er erzählt in einem Briefe vom
4. Juli näheres über den an der Börse von Tokio ein-
getretenen Kurssturz. Vorher war teils infolge bewußten
Schwindels, teils aus blindem Optimismus ein verblühendes
Steigen eingetreten. In Tokio werden fünfzig ver-
schiedene Wertpapiere gehandelt, deren Gesamtzahlungs-
kapital sich auf 407 Millionen Yen (1 Gold-Yen gleich
Mk. 2.10) beläuft. Am 18. Januar dieses Jahres war der
Höhepunkt der Kursentwicklung; an diesem Tage wurde
der Gesamtkurs auf 8335 Millionen Yen berechnet. Am
17. Juni war der Tiefpunkt des Rückgangs erreicht; der
Gesamtwert wurde nur noch mit 500 Millionen Yen er-
mittelt. Im Juni trat eine wahre Panik ein. Viele Banken
hatten dem Privatpublikum Geld zur Börsenspekulation vor-
geschossen. Als der Kurssturz kam, sollten die Spekulant-
Geld nachzahlen, sie konnten es nicht, es kam zu Zwangs-
verkäufen mit dem üblichen weiteren Kurssturz — ganz wie
bei uns, wie überall. Auf 39 Banken erfolgte ein Massen-
sturm, d. h. die Gläubiger stürzten hin, um ihre Einlagen
zurückzubekommen. Zwölf von diesen mußten ihre Kas-
sen schließen. Das Jahr 1906 war das der größten Ver-
trauenslosigkeit gewesen. In jenem Jahre sind nicht weniger
als 200 Millionen Yfr. (4 Milliarden Mark) auf neue
Unternehmungen gezeichnet worden. Professionelle Gräu-
den haben das Publikum förmlich auf diese Wahn gelockt und
haben sich dann selbst so rasch wie möglich in Sicherheit
gebracht und die Unternehmungen ihrem Schicksal über-
lassen.

Tagespolitik.

Ein leichter Unfall des Kaisers. Einem
Unfall ist der Kaiser bei der Parade in Hannover
entgangen. Als er, einen Schimmel reitend, nach der Be-
grüßung der Kriegervereine zum Reichsgalopp abzuwenden
lassen wollte, glitt das Pferd auf dem aufgeweichten Boden
aus und fiel. Der Kaiser war jedoch in demselben Augen-
blick aus dem Sattel und sprang, vom Mittelreiter v. Hol-
jung unterstützt, mit beiden Füßen auf den Boden. Nur
der Marschallstab war ihm bei der heftigen Bewegung ent-
fallen; er wurde dem Kaiser gebracht, der nun sogleich
einen Braunen bestieg und die Befehlsgebung fortsetzte, ohne
daß der Unfall von der Mehrzahl der Zuschauer bemerkt
worden wäre.

Die Reichsregierung hat angekündigt, daß der
schon früher erwähnte Gesetzentwurf über die
Herabsetzung der weiblichen Fabrikarbeit
von höchstens elf auf höchstens zehn Stunden ausge-

arbeitet ist. Die Vorlage wird dem Reichstage in
seiner nächsten Session zugehen und dort zweifellos ange-
nommen werden. Natürlich kann man den Vätschen be-
pflichten, die Fabrik-Arbeit des weiblichen Geschlechts nicht
länger, als unbedingt erforderlich ist, auszudehnen, aber
man wird damit doch die Hoffnung verbinden dürfen, daß
in der gewonnenen Zeit sich namentlich die jungen Mäd-
chen der häuslichen Tätigkeit widmen und in dieser zu
lernen suchen. Daß es in diesen Kenntnissen bei den
Fabrikarbeiterinnen fast fehlt, ist allbekannt.

Ein deutscher Botschafterwechsel wird für
London angekündigt. An Stelle des heutigen Botschafters
Grafen Wolf-Reiterlich soll Freiherr von Marschall, zur
Zeit Botschafter in Konstantinopel, und zu Capri's Zeiten
Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen, treten. Frei-
herr von Marschall war ursprünglich badiischer Justiz-
beamter.

Die außerordentliche Gesandtschaft des
Königs Menelik von Abessinien, die gegen-
wärtig in Deutschland ist und u. A. auch dem Kaiser Ge-
schenke überbringt, ist Anfang September in Berlin und
daher zur Teilnahme an der Herbst-Parade des Garde-
korps eingeladen. Sie wird später noch die Städte Essen,
Köln und Wien besuchen.

**Auch für den Monat
September**

werden Bestellungen auf unsere Zeitung
„Aus den Tannen“
von allen Postanstalten, Briefträgern, Landpostboten, Agenten
und Anträgern, sowie von der Expedition entgegengenommen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 30. August.

* Das Ende der Landeskarten. Für die Reisenden
ist es von Wichtigkeit zu erfahren, daß die Landeskarten,
die am 16. September gelöst werden, noch bis zum
1. Oktober ihre Gültigkeit haben. Nach dem 16. September
geben die Eisenbahnschalter keine Karten mehr aus und
nach dem 1. Oktober kann mit Landeskarten nicht mehr
gefahren werden.

* Die Zivilversorgungsscheine erfahren vom ersten
Oktober ds. Jb. an eine völlige Umwandlung. Sie werden
künftig, wie die Militärpässe in Form eines Buches ange-
legt. Die Vorderseite des Umschlages ist bei den Zivilver-
sorgungsscheinen für Kapitalanten und Auswärtigen auf den
Polizei-Poll usw. Dienst in den Schutzgebieten sowie bei
dem Anstellungsschein mit einem großen Reichsadler zu
versehen. Die Umschläge für die Zivilversorgungsscheine
für ehemalige Unteroffiziere, die nach neunjährigem Militärdienst
in die Gendarmerei- oder Schutzmannschaft eingetreten
waren oder einschließlich der Militärzeit eine gesamte aktive
Dienstzeit von zwölf Jahren zurückgelegt haben, tragen den
kleinen Reichsadler. Von den Zivilversorgungsscheinen
sämtlicher Gattungen enthalten die, welche für Unteroffiziere
mit mindestens 3jähriger Militärdienstzeit bestimmt sind,
einen Umschlag von roter, alle übrigen einen solchen von
blauer Farbe. Die Anstellungsscheine erhalten einen
gelben Umschlag.

* Gehaltsaufbesserung. Den Beamten des Verbands
landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg sind
früher durch Beschluß des Verbandsausschusses die Ge-
haltsbezüge verbessert worden. Neben rückwirkender Er-
höhung des Wohnungsgeldes um 140 Mk. ist eine ansehn-
liche nach dem Dienstalter bemessene Vorrückung von
100 bezw. 200 Mk. eingetreten; auch der Anfangs- und
Endgehalt wurde erhöht. Die Verbandsbeamten erkü-
nden auch ob dieses Beschlusses ein Gefühl der Zufrieden-
heit und Dankbarkeit.

* Pfalzgrafenweiler, 29. August. Die nenge-
gründete Pfarrei Seilmerzbach, mit der die
Pastoration der staatlichen Irrenanstalt
Weinshof bei Weinsberg verbunden ist, wurde

dem Pfarrer und Bezirksschulinspektor Sigel hier
übertragen.

* Althalden, 29. August. (Rorr.) Hier selbst wurde
vom Montag auf den Dienstag durch Einsteigen mittelst
einer Leiter eingebrochen. Es wurde 1 Hundertmarkschein,
2 Fünfundzwanzigscheine und 150 Mk. in Gold gestohlen. Als
Täter kommen Handwerkerhanschen und andere sich in der
Nähe herumtreibendes Gesindel in Betracht, nach denen
man fahndet. Geschäftsleute werden zur Vorsicht beim
Einnehmen von größerem Gelde ermahnt.

* Calw, 29. August. Die Obstausichten sind
in einigen Orten auf dem Wald sehr gut; dagegen haben
die Tal- und Gäuorte wenig Ertrag zu erhoffen; dazu
kommt noch, daß infolge der Trockenheit die Zwetschgen
in großer Menge abfallen. Das Deifind befindet sich in
der Schener; die Qualität ist gering ausgefallen und des-
halb eine Steigerung der Preispreise in sichere Aussicht zu
nehmen. Kartoffeln, die in hiesiger Gegend trefflich ge-
hehen, gibt es viel; ebensogut ist die Getreideernte ausge-
fallen. Die Frucht ist schwer und vorzüglich ausgereift.

* Tübingen, 29. August. (Straßammer.) Eine
Angeklagte, welche für sich selbst eine strengere Bestrafung
forderte, hatte sich vor der hiesigen Strafkammer unter der
Anklage des Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte,
eine 34 Jahre alte ledige Dienstmagd Karoline Liebele von
Unterheimbach D.-A. Weinsberg, hat schon gegen 18 Jahre
im Gefängnis und Zuchthaus zugebracht. Sie gab in der
heutigen Verhandlung an, sie sei von einem krankhaften
Drang zum Stehlen beherzigt und könne absolut nicht davon
lassen. Schließlich hat sie, man möchte ihr die zu er-
wartende Strafe dadurch verschärfen, daß sie jeden Monat
25 Pfennig bekomme, viellecht werde sie dadurch von ihren
Diebstahlsgeboten befreit. Das Urteil lautete auf ein Jahr
6 Monate Gefängnis. Die A., die in einer Neulingen
Wirtschaft bedienstet war, hatte dort verschiedene Gegen-
stände im Wert von etwa 100 Mk. entwendet.

* Stuttgart, 29. August. Die internationale
Konferenz der Friseurgehilfen hat in der Frage
des Lohnwesens folgende Resolution beschlossen:
Die Konferenz verurteilt das Lohngebietswesen als die niederste
Form der Entlohnung und macht es den angeschlossenen
Organisationen zur Pflicht, bei allen Lohnforderungen die
Beseitigung des Lohngebietswesens anzustreben durch Er-
zielung auskömmlicher Löhne, deren Normierung ohne
Rücksicht auf etwaige Lohngebietsverhältnisse zu erfolgen hat.
Weiterhin beschloß die Konferenz die Errichtung eines in-
ternationalen Sekretariats. Zur Frage der weiblichen
Arbeitskräfte im Friseurgewerbe wurde beschlossen, zu ver-
suchen, die Arbeiterinnen auch hier zu organisieren und für
gleiche Leistungen die gleiche Bezahlung zu verlangen. —
Eine erste internationale Konferenz der
Arbeiter öffentlicher Betriebe fand ebenfalls
dieser Tage hier statt. Den Vorsitz führte Nationalrat
Grenlich-Zürich. Den wichtigsten Punkt der T.-D. bildete
ein Referat über die rechtliche Grundlage des Koalitions-
und Streikrechts der Arbeiter öffentlicher Betriebe in den
einzelnen Ländern und die Durchführung von Lohnbewe-
gungen. Es wurde hierzu eine Resolution beschlossen,
worin es heißt: „In Anbetracht der Verschiedenartigkeit
der rechtlichen Grundlagen des Koalitions- und Streikrechts
für die in öffentlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter hält
es die internationale Konferenz für geboten, daß die ein-
zelnen Landesorganisationen die für ihr Land geltenden
gesetzlichen Bestimmungen, sowie alle später in Kraft
tretenden Neuerungen auf diesem Gebiete austauschen. Die
Konferenz protestiert gegen jede Schwächung des Koalitions-
und Streikrechts. Hinsichtlich der praktischen Durchführung
von Lohnbewegungen soll namentlich auch die öffentliche
Meinung und die Gemeindevertretungen in entsprechender
Weise über die Sachlage aufgeklärt werden. Die Beteil-
gung an den Wahlen zu den öffentlichen Körperschaften
sei besonders zu propagieren.“ Sodann wurde noch eine
Resolution bezüglich der Alkoholfrage angenommen, worin
die Sympathie der Konferenz den Bestrebungen auf Be-
kämpfung des Alkoholismus gegenüber zum Ausdruck ge-
bracht wird. Auf der Konferenz waren Deutschland,
Holland, Schweden, die Schweiz und Ungarn vertreten. —
Auf Anregung eines bayerischen Vereines findet am Sonntag
den 15. September in Stuttgart eine Konferenz von
Vertretern Süddeutscher Mietervereine statt.
Anlaß gibt einerseits die Stellungnahme zu der Tages-
ordnung des vom 28.—30. September in Steglitz-Berlin
stattfindenden Deutschen Mieterverbandstages, andererseits

das Bedürfnis, über eine Reihe wichtiger Fragen allgemeiner Art (Bauwesen, Baugewerkschaften, Bauordnungen, Wohnungswesen, Wohnungsfrage usw.) wie auch der inneren Organisation sich auszusprechen. Für die Konferenz wurde ausdrücklich von den anwesenden Gästen Stuttgart als Sammelplatz gewünscht.

Ferschiedenes. Dienstag spielten in einem Hof der Kaiserstraße in Stuttgart vier Kinder im Alter von 4—6½ Jahren, öffneten und schlossen dabei wiederholt eine in Rollen gehende Schiebetür. Dieselbe sprang dabei aus ihrer Führung, fiel um und ließ einen vier Jahre alten Knaben so unglücklich an den Kopf, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und in die Obdachlosenanstalt gebracht werden mußte. — Der verheiratete Maler Joseph Honer von Hofen (Spitzing) verübte Selbstmord, indem er sich auf die Schienen legte und von dem Nachtzug überfahren ließ. Die Leiche wurde am andern Morgen von dem Personal eines Güterzuges aufgefunden. Wie verlautet, soll sich Honer an einem 9jährigen Mädchen vergangen und die Tat begangen haben, um der Strafe sich zu entziehen. — Der 26jährige ledige Bauer Rothfah in Oehel (Nekarum) geriet in die Drehschneidemaschine, wobei ihm das linke Bein ganz aus dem Leibe gerissen wurde. Der Bedauerndste ist nach kurzer Zeit infolge des großen Blutverlustes seiner schweren Verletzung erlegen. — Mittwoch nachmittag fiel der im 78. Lebensjahr stehende Bauer Martin Nag von Leidringen (Rottweil), welcher noch sehr rüstig war und seinem Feldgeschäfte noch gut nachgehen konnte, so unglücklich von beladenen Wagen ab, daß er auf der Stelle tot war. — In Hasenwinkel (Nauenburg) fand das 2 Jahre alte Kind des Bauern Sebastian Banhofer auf seltsame Weise den Tod. Während seine Eltern auf dem Feld waren, lag es in einem Bett, das an einem offenen Fenster stand. Bei ihrer Rückkehr fanden die Eltern das Kind an dem Birnbaum hängen, dessen Zweige an das Fenster reichten; es war ersicht, da es mit dem Hals in den Ast hängen geblieben war, offenbar als es nach einer Birne greifen wollte und dabei zum Fenster hinausfiel. — Am 6. Juni fuhr der Viehhändler Hermann Ebwenthel von Dietigheim nach Heilbronn. Er hatte nur eine Fahrkarte bis Bödingen, stieg aber trotzdem in Bödingen nicht aus und fuhr, ohne Meldung an den Schaffner oder Zugführer zu erstatten, nach Heilbronn. Dort versuchte er die Sperre zu passieren, indem er die Fahrkarte Dietigheim-Bödingen vorzeigte und sich rüch davon zu machen suchte. Man hielt ihn aber an und zeigte ihn dem Gericht an, von dem er sieben 2 Monate Gefängnis erhielt.

Zum Leichenfund in Calw.

Zum Tode des 6jährigen Knaben Ludwig Zeltner in Calw gehen Korrespondenten in Calw noch folgende Ausführungen zu: Ueber die Todesursache herrscht immer noch tiefes Dunkel. In den letzten Tagen fanden wieder eingehende Nachforschungen und Befragungen des Fundorts statt, die Spuren eines Verbrechens konnten aber nicht gefunden werden. Der Hausbursche, der der Tat verdächtig war, wurde aus der Haft entlassen, da ihm nichts Belastendes nachgewiesen werden konnte. Die Untersuchung wurde auf sämtliche Bewohner des „Badiischen Hof“ ausgedehnt, bei keinem ergab sich aber ein Anhaltspunkt für eine weitere Verfolgung. Bei den Verhältnissen im Badiischen Hof kennt, dem war es von vornherein klar, daß von den eigenen Hausbewohnern, namentlich von der Familie selbst, niemand in Betracht kommen könne. Die Wirtsleute, die Pflegerinnen des 6jährigen Knaben, waren in rührender Weise für den Kleinen, wie auch für die 2 anderen Pflegekinder besorgt und hielten sie wie ihre eigenen Kinder, was hier jeder Besucher des Badiischen Hofes wußte und wahr-

Seesucht

Es ist bemerkenswert, daß ein einziger Tropfen ein ganzes Glas zum Überlaufen bringen kann.

Eine Reise nach dem Orient

Schildert uns in Folgendem ein Freund unseres Blattes und ehemaliger Altenteiler, dem, wie er selbst mitteilt, die Berichte, welche ihm von hier zugehen, stets noch ein Zusammenleben mit seiner alten Geburtsstadt bedeuten. Sowohl, lieber Leser, auch im Gelobten Lande haben wir uns unser liebes Altenteiler unsere Freunde. Doch wir überlassen nunmehr dem Schreiber selbst das Wort: „Von Stuttgart fahren wir mit dem Schnellzug morgens 6.37 ab. Zum letzten Male jedenfalls, wenn nicht für immer, die Gieslinger Steige hinauf. Trotzdem wir nur vier Wagen hatten, schauften unsere drei Maschinen ganz gewaltig. Unwillkürlich mußte ich daran denken, daß es auch mir nicht ganz leicht sei, zum letzten Male diese Fahrt, die ich so oft gemacht, zu unternehmen. Doch, einer neuen Zukunft geht's entgegen, drum hinweg, ihr träben Gedanken und vorwärts geschaut. Weiter ging's dann über Ulm, Lindau, Bregenz, durch den Tunnel St. Johann nach Innsbruck. Mit der Privatbahn von Innsbruck über Franzensfeste, Billach, Aghin. In Triest Kaufst morgens gegen 5 Uhr, wo wir gegen 9 Uhr auf der für unsere Fahrt zuständigen Agentur die Fahrkarten in Empfang nahmen. Später stiegen wir unserem Schiff, „Urano“, dem wir uns für so lange Zeit anvertrauen sollten, und das uns auch glücklich ans Ziel brachte, einen Besuch ab. In dem hantbewegten Hafenplatz von Triest fanden wir uns freilich nicht sofort zurecht und erst nach mehrfachen Fragen gelangten wir zu dem Anlegeplatz unseres Schiffes, das eine Länge von etwa 300 und eine Breite von ungefähr 30—40 Fuß aufwies. — Das Innere des „Urano“

nehmen konnte. Die Pflegemutter, Frau Schmid, hat aus Liebe 8 Kinder ihrer verstorbenen Schwester in München zu sich genommen und auf beste verpflegt. Der Pfleger, ein seelenguter Mann, hatte nicht nur nichts gegen die Aufnahme der Kinder einzuwenden, sondern hat, wie seine Frau, sich der heimatlosen Waisen in Liebender und fürsorglicher Weise angenommen. Von den 2 anderen Pflegebefohlenen befindet sich noch ein Knabe von 12 Jahren im Badiischen Hof, der andere hat eine Stellung als Kellner in Hamburg inne. Es kann aus bestimmteste versichert werden, daß den Kindern im Hause der Pflegerinnen nicht das mindeste abging. Es war deshalb für die hart geprüften Pflegerinnen ein entsetzlicher Gedanke, daß auch sie verdrängt und in lieblicher Weise von bösen Menschen gezeichnet wurden. Gerade für die Pflegerinnen wäre es eine wahre Erlösung von dem schweren Druck, wenn das Dunkel über den mysteriösen Fall gelichtet würde. Zunächst wird das entsetzliche Ereignis noch keine Aufklärung finden, denn das Untersuchungsverfahren ist, wie schon berichtet, unter Bekanntgabe auch von uns veröffentlicht, eingestellt worden. Damit wäre für das Gericht zunächst die Sache erledigt. Auffallend bleibt aber immerhin, daß sich die Kerze nach dem ersten Augenschein dahin ausspricht, daß nach der Lage des Körpers im Koffer und nach der Beschaffenheit des letzteren anzunehmen sei, der Körper sei mit Gewalt in den Koffer hineingezwängt worden. Auffallend ist ferner, daß angenommen wird, der Knabe habe nur kurze Zeit im Koffer gelebt und habe aus Erschöpfung kein Lebenszeichen mehr von sich geben können; erwiesen ist aber, daß der Koffer vor alter Beschaffenheit und nicht dicht verschließbar ist, der Deckel kann 2—3 Zentimeter in die Höhe gehoben werden; auch ist der Deckel nicht von solcher Schwere, daß er einen Körper sofort niederdrücken kann. Bei der Beschaffenheit des Koffers darf wohl angenommen werden, daß ein Mensch 1—2 Tage lebend im Koffer sich aufhalten kann. Der Knabe sollte also noch gelebt haben, als abends mehrere Personen den Raum betraten, in dem der Koffer stand. Am auffallendsten ist aber, daß der Verwesungsgeruch sich nicht schon bald nach dem Beamtwerden des Knaben kund tat. Wenn der Knabe von selbst in den Koffer gestiegen war, so lag er 10 Tage darin. Bei der jetzigen warmen Jahreszeit sollte sich aber der Verwesungsgeruch schon nach einigen Tagen in starkem Maße eingestellt haben und den Personen, die Tag für Tag in den Raum, in dem der Koffer stand, kamen, aufgeföhren sein. Diese Punkte sind trotz der Einstellung des Verfahrens nicht aufgeklärt und es herrscht in hiesigen Kreisen die Ansicht vor, daß zwar ein Unglücksfall vorliegen könne, daß aber auch ein Verbrechen nicht ausgeschlossen sei. Es ist nämlich nicht aufgeklärt, was der Knabe allein an dem Koffer tun wollte, zum Beistandspieren hatte er zu der verhängnisvollen Zeit keine Kameraden. Die Pflegemutter sprach den Knaben um 11 Uhr zum letzten Male. Er trug ihr eine Bitte vor, ihn mit sich zu nehmen, was ihm aber wegen der Kargheit verweigert wurde. Die Hausbewohner hatten dann mit dem Zurückgehen des Mittagessens zu tun, sodas der Knabe erst um 2 Uhr vermisst wurde. Die Pflegemutter war die letzte Person, die ihn sah. Der Knabe war in jeder Weise gutmütig und von allen wegen seines brüßlichen Wesens wohlgeleitet. In Würdigung aller Umstände wird man zu der Ansicht kommen müssen, daß von einer endgültigen Klärung des Falles noch nicht die Rede sein kann.

Wiesfeld, 29. August. Donnerstag fand hier selbst die Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. statt. Anlässlich dessen waren erschienen der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich und Oskar.

ist wie alle größeren Dampfer sehr vornehm ausgestattet. Mit Speisesaal, Salon, überhaupt allem Komfort. Rabinen 2. Klasse, welche auch wir benutzten, sind etwa 5 vorhanden, dieselben beherbergen etwa 20 Reisende. Man ist, da immer mehrere Reisende sich in eine Kabine teilen müssen, gleichsam auf einander angewiesen. Die Rabinen sind nicht übermäßig groß, etwa 4½ Meter lang und 2 Meter breit, ein Tisch in der Mitte und an den Wänden je 2 Betten übereinander. Diese Einrichtung wird Euch, lieben Leser, jedenfalls etwas sehr primitiv vorkommen. Man muß jedoch in Betracht ziehen, daß jeder Reisende auf einer solchen Fahrt sich möglichst viel an Deck oder sonstwo und nur zur Nacht, ja auch dann, wenn es das Wetter nur irgend möglich zuläßt, auf dem Verdeck aufhält, wo es stets was zu sehen und zu hören gibt. Soweit also machte unser „Urano“ den bestmöglichen Eindruck auf uns. Wir kehrten alsdann nochmals nach der Stadt zurück, wir hatten ja jetzt so lange Fahrt vor uns, 7 Tage. „Festen Boden unter den Füßen“ wollten wir deshalb möglichst lange uns wahrnehmen. Um 11 Uhr morgens bestiegen wir alsdann unser Schiff, und um 12 Uhr lagten wir der „vielbewegten“ Hafenstadt „Triest“ ein herzlich willkommen.

Nun hatten wir ja Zeit, und das Gedächtnis nochmals vor Augen zu stellen.

Nach nochmals der alten, schönen Heimat im Stillen ein frohes Angedenken zu weihen. — „Nun, du mein liebes Altenteiler, leb wohl, und auch Ihr Alle, lieben Freunde, lebt wohl, lebt Alle wohl!“

An Bord ist während der ersten Stunden alles ziemlich ruhig. Man kennt sich noch nicht, ist schließlich auch mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt. Nach 4 Tagen, nachmittag 4 Uhr, laufen wir die erste Station an. Am nächsten Tage, Freitag nachmittag, er-

Ausländisches.

London, 29. Aug. Aus Tanger wird von gestern gemeldet, Mulai Hafid habe bekannt gegeben, daß er Vorbereitungen treffe, um für die Morde in Casablanca Genugtuung zu leisten und sich mit den europäischen Mächten zu verständigen. Er habe den Stämmen verboten, die Franzosen anzugreifen, falls letztere nicht in das Gebiet des Schanzstammes eindringen.

Seydisfjord, 29. August. Der Kreisrichter Linder hatte in Seydisfjord etwa 50 ausländische Fischerfahrzeuge wegen Fischens auf verbotenem Gebiete zu Geldstrafen von 30—50 000 Kronen verurteilt. Dieses Urteil rief unter den ausländischen Fischern große Erbitterung hervor. Am Sonntag kamen hundert mit Messern bewaffnete Matrosen an Land und bedrohten den Kreisrichter, der in die Kirche flüchtete, wo gerade Gottesdienst abgehalten wurde.

Petersburg, 29. August. Von den wegen Verurteilung gegen das Leben des Zaren Angeklagten wurden drei zum Tode, vier zu mehrjähriger Zwangsarbeit und fünf zur Verbannung nach Sibirien verurteilt. Die übrigen wurden freigesprochen.

Tokio, 29. August. Infolge großer Ueberfüllungen ist der Bahnverkehr fast überall unterbrochen.

Alexs. Vom 1. Oktober ab veranstaltet der Verein für „Nutzfliegenzucht“ das erste deutsche Wettrennen zwischen Hähnern aller Rassen auf einem eigens errichteten, aus 100 Ställen bestehenden Geflügelhofe auf einem Terrain zwischen Groß-Bichterfelde und Osdorf. Der Gedanke einer Konkurrenz zwischen Hähnern im Wettrennen stammt aus Amerika, doch finden solche Konkurrenzen seit Jahren jähelich auch in England, namentlich aber in Australien statt, wo sich seit der ersten, vor 5 Jahren stattgehabten Vegetationskonkurrenz die Eierproduktion im Lande um volle 50% vermehrt hat, und zwar ohne wesentliche Vermehrung des Hähnerbestandes. Bei dem letzten soeben beendeten Konkurrenzrennen, an dem 100 Stämme mit je 6 Hennen beteiligt waren, legte eine Henne unter 120 Eier im Jahre, während es der Siegerstamm im Durchschnitt auf 247 Eier pro Henne und Jahr brachte. Dies ist der höchste Rekord, welcher bisher erreicht wurde, und eine stolze Leistung. Im Durchschnitt legten die 600 Hennen je 170 Eier. — Die deutsche Kriegsmarine suchte bekanntlich für Anfang Oktober noch viele Schiffsjungen und es hatten sich dafür auch zahlreiche Berliner Jungen im Alter von 15 bis 18 Jahren gemeldet. Hunderte dieser jungen Leute wurden in den letzten Tagen untersucht, aber nach der Dtsch. Tagesztg. ist kaum ein Viertel tauglich befunden, da die Vorschriften über Brustweite, über Ausdehnungsfähigkeit der Lungen, über Schwermetalle sehr streng gehandhabt werden, weil die Marineverwaltung von den in früheren Jahren angenommenen Jungen verschiedenes wegen Körperchwäche hat wieder nach Haus schicken müssen. — Ein Berliner Kellner-Geheule, Sohn eines Fremden des Prinzpalais, der in dessen Familie wie ein Kind gehalten wurde, hatte sich mit Romanlesen den Kopf verdreht und brannte mit der sechzehnjährigen Tochter des Chefs durch. Bis Magdeburg kam das Pärchen nur, dort ward es festgenommen und mit ungebrannter Asche bedacht. — In Dresden wurden der Proviantaufseher König und der Futtermeister Sachse vom Pinauer Artillerie-Regiment Nr. 28, die fortwährend Hafer aus der Batterie entwendet und an Privatleute verkauft haben sollen, zu 18 bzw. zehn Monaten Gefängnis, Ehrverlust und Degradation verurteilt. — Die hiesigen Behörden in Hannover-Münden beschloßen die Einführung einer Filzsteuer für alle dort bestehenden Zweigstellen auswärtiger Geschäfte.

Eine derartige Steuer besteht bisher nur in Remscheid, während sie in Weisensfeld und Wörs beantragt wird.

Vermischtes.

§ **Neher sein „musikalisches Haus“** bringt ein Berliner bewegliche Klagen vor. . . Im Vorderhause sind 16 Wohnungen und angedeutet auch 16 Klaviere, die hier im vollen Sinne des Wortes den Namen **Marterklänge** verdienen. Wer verurteilt ist, die Töne der Instrumente vom frühen Morgen bis zum späten Abend zu hören, der ist in der Tat soel daran. Kommen nun noch andere Instrumente hinzu, als da sind Harfe, Geige, Flügel und sonst noch welche, so wird die Pein unerträglich. Im Hinterhause quälen sich außerdem zwei hämmige Burschen mit der Handharmonika ab und die Weisen, die sie ihren Instrumenten entlocken, sind geeignet, einen sonst ruhigen Menschen rasend zu machen. Sehr oft erschallt von sechs und mehr Stellen gleichzeitig die edle Musik; morgens in aller Fröhe beginnt der Spul. Sowie es sieben geschlagen hat, greift ein 17jähriger Jüngling in die Saiten einer bestimmten Harfe. Es erschallt ein Walzer und dann erscheint der Mond, der so stille durch die Abendwolken zieht. Das merkt der Badfisch in der zweiten Etage. Schmachteud greift das holde Mägdelein in die Tasten und bald steigt das Lied „An Alexis“ und darauf „Bis früh um fünf eine kleine Maus“. Nach einem Weilschen wird es auch in der Nebenwohnung lebendig. Fräulein Dittke muß halb neun Uhr früh im Kontor sein und da bleibt nichts anderes übrig, als in sechster Morgenstunde die neueste Polka herunterzuspielen. Unten im Hause in der Kasse opfert irgend ein Fuhrmann, der hier seinen Morgensuppe einnimmt, einen Nickel, und nun setzt das Grammophon mit seinen Querschnitten ein, die irgend einem bekannten oder unbekanntem „Humoristen“ abgelauscht sind. Raum ist die mit zehn Pfennig honorierte Leistung beendet, da erschallen von unten herauf einige Taktzeichen — **Es-Dur, G-Dur** mit einigen Unterbrechungen. Ununterbrochen geht die Reihe der Genüsse weiter. Mittags muß das Köchlerchen den Herrn Papa, einen ehrjamen Tischlermeister, mit ihren Weisen in Schlaf spielen, und abends tagt unten im Vereinszimmer der Kasse, ein Gesangsverein. „Ich glaube, die Wellen verschlingen am Ende noch Schiffer und Kahn,“ tönt es mächtig durch die Lüfte. Die Acemisten, sie wissen nicht, daß die Wellen, die musikalischen Schallwellen, den Tag über mehr als ein Opfer verschlangen. Drei mußten ganz aus dem Hause und vier zogen sich das Deckbett über die Ohren. So geht es zu im musikalischen Hause alle Tage, und derlei Häuser gibt es im Osten von Berlin wie im Westen, im Norden wie im Süden. Es ist zum verzweifeln!

§ **Die Raucherfreiheit als Reservatrecht.** In den Speisewagen ist, wie allgemein, vor einiger Zeit das Rauchen verboten worden und zwar zunächst durch den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten, dem sich dann Württemberg und Baden angeschlossen haben. Bayern hat aber auch hier wie bei der Briefmarke sein Reservatrecht gewahrt und läßt das Rauchen in dem einen Teil der Speisewagen nach wie vor zu. Bei derartigen Wagen die durch verschiedene Gebiete laufen, ist das Rauchen streckenweise verboten und wieder eine Strecke weit erlaubt. In dem Speisewagen zwischen Berlin und Stuttgart darf man erst von Ritschenhausen an rauchen, muß aber dann die Zigarre oder Zigarette in Landa wieder weglegen. Der Widerstreit der Interessen könnte in dieser „Raucherfrage“ vielleicht dadurch geschlichtet werden, daß das Rauchen in dem zweiten Teil der Speisewagen dann zugelassen wird, wenn und so lange dieser Teil von den Essenden nicht beansprucht wird.

* Die kürzlich zum Abschluß gelangte **Steinbock-Affäre** veranlaßt das „N. Z.“ nochmals zu einem Ritt auf dem

Pegajus ins musikalische Revier in folgenden sehr humorvollen Zeilen:

Die Musik sind meist nerods,
Doch Streindel tules es gar zu dds!
Er braucht gar zu vehemento
Und viel zu oft — Schlaginstrumente,
Hat seinen Boden meist den Takt
In furioso aufgeschakt.
Beisähen sie das kleinste Pauschen,
Rum Steinidel presto aus dem Häuschen:
Tat einer einen falschen Griff,
Gads augenbüdtlich Busst und Kniff.
Besonders hat den Piccolo
Vertraut er zu fortissimo,
Sog gar zu strenge Saiten auf,
Wenn der versuchte einen Kauf:
Mit Stod und Rohr und Fiedelbogen
Hat er ihm Schläge ausgezogen,
Stach ihn mit Nabeln oft etacento,
Pupste am Ohr ihn pizzicato!
Er heigte Albinus Pader ein
Und hädte ihn noch obenrein,
Verlehdte auch den Pederal
Mitunter arge Pein und Qual.
In Summa: seine Kunstforsur
Geschah in Abertüelern dur:
Er war für seine „Wunderfinder“
Zu wenig Vater, zu viel Schinder!
Auch sein gebuldtig Geweib
Hieb er manchmal zum Zeitvertib,
Gad ihr in ebliger Bataille
Aus Dir die „große Kunitmeballe“
Das Schloßen blieb sein Leitmotiv,
Bis man ihn vor den Radel rief.
Der hat ihm streng sein Zan verboten
Und ihn dafür verurteilt nach Noten.
Für seinen bösen Pügelhang
Müß Steinidel sitzen mondelang
Und solo geigen hinter Gittern
Und sich mit Hüllenschüchten sättern.
So ward dem pehnlischen Skandale
Ein eindrudvolles Brumm-Finale.

(**Drollige Verwechslung.**) Ein in Amerika reisender Europäer hatte einem Regerschaffner zehn Dollar gegeben, damit er ihn auf der und der Station wecke und nötigenfalls mit Gewalt aus dem Wagen hinaufwerfe. Man hatte aber der Schiffer das Breden unterlassen und dem Reisenden dadurch einen Verlust von 2000 Dollar gebracht. Der aufgedrachte Passagier machte dafür den Schaffner in der furchtbarsten Weise herunter. — Der Regler ließ den Strom der Schwähnungen ruhig über sich ergehen und erwiderte, als der Reisende endlich verstummte, mit phlegmatischem Lächeln: „Sie können mich schimpfen, so viel Sie wollen — so schimpfen wie der Herr, den ich für Sie gehalten und auf Ihrer Station aus dem Wagen geworfen habe, können Sie doch nicht.“

Handel und Verkehr.

§ **Stuttgart, 27. August.** (Schlachtochtmarkt.) Ingetrieben 28 Ochsen, 86 Bullen, 265 Kalben und Kühe, 282 Kälber, 411 Schweine. Verkauf: 29 Ochsen, 64 Bullen, 150 Kalben und Kühe, 282 Kälber, 411 Schweine. Umverkauf: 1 Ochsen, 2 Bullen; 106 Kalben und Kühe, 0 Kälber, 0 Schweine. — Erlös aus 1/2 Mio Schlachtochtmehl: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis 85 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg. — Bullen (Farrer): 1. Qualität, a) vollfleischige von 72 bis 78 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 70 bis 72 Pfg. — Kälber: 1. Qualität, a) ausgemästete von 88 bis 85 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 81 bis 83 Pfg., 8. Qual., c) geringere von 78 bis 81 Pfg.; — Kühe: 1. Qualität, a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg.; a. Qualität, c) geringere von 41 bis 61 Pfg. — Kälber: 1. Qualität, a) beste Saugkälber von 88—86 Pfg., 2. Qual., b) gute Saugkälber von 88—86 Pfg., 3. Qual., c) geringere Saugkälber von 77 bis 81 Pfg.; — Schweine: 1. Qual., a) junge fleischige von 72 bis 78 Pfg., 2. Qualität, b) schwere fetter von 68 bis 71 Pfg., 3. Qual., c) geringere (Sauen) von — bis — Pfg. — Bedarf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig beliebt.

§ **Stuttgart, 28. August.** Die Grundstimmung der Börse in der abgelaufenen Berichtswoche war fest. Ausschlaggebend hierfür ist der Umstand, daß eine Erhöhung der Bankrate in England nicht eingetreten ist und voraussichtlich auch nicht eintreten wird, so daß am

Getreide eine wesentliche Erleichterung bei gleichem Angebot sich ergeben hat. Auch die Ultimogullierung vollzieht sich glatt. Der letzte Reichsbankausweis hat ebenfalls befriedigt. Zu den günstigen Momenten kommt noch eine übersichtliche Haltung der New-Yorker Fondsbörse. Schwankungen haben sich auf den verkehrten Gebieten des Börsenverkehrs allerdings wiederholt geltend gemacht, auch war das Geschäft im allgemeinen gering.

§ **Stuttgart, 29. August.** Auf dem heutigen Großmarkt: kosteten Breiselbeeren 22—24 Pfg., Zwetschgen 8—10 Pfg., Neineclauden 10—20 Pfg., Mirabellen 12—20 Pfg., Pfirsiche 30—40 Pfg., Trauben 22—24 Pfg., Pflaumen 10—20 Pfg., Äpfel 10—20 Pfg. per Pfund, kleinere Eimackgärten 45—50 Pfg., größere 60 Pfg. bis 1 Mk pro 100 Stck.

§ **Stuttgart, 29. August.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 450 Str. Preis 2.50—3.50 Mk. per Str. — Krautmarkt auf dem Marktplatz: Zufuhr 300 Stck. Preis 20—25 Mk. pro 100 Stck.

§ **Wiesbaden a. G., 28. August.** Der Ertrag der städtischen Obstanlagen wurde zu 89 Stimm Äpfel, 58 Stimm Birnen, 108 Stimm Zwetschgen und 17 Stimm Pfirsiche, zusammen 214 Stimm geschätzt. Bei der gestrigen Versteigerung wurden rund 486 Mk. erzielt.

Konturje.
Hette Köhler geb. Keil, Witwe des Peter Köhler, Speyererländer in Heilbronn. — Albert Hummel, Bankkassier a. D. in Gningen, früher in Neuenbürg.

Die Saison der Hochzeiten rückt immer näher und drängt die Frage der Aussteuer in den beteiligten Kreisen in den Vordergrund. Gerade für eine Aussteuer die richtige Auswahl zu treffen, ist besonders schwierig, da ja nicht nur dem Augenblick genügt werden soll, sondern es sich um eine Anschaffung fürs Leben handelt. Berlinolle Ratsschilde und Bnle hierüber bringt in ihrer neuesten Nummer die „**Tipperhebeische Robenwelt**“ (Berlin W 25). Eine große Auswahl reicher Hochzeitskostüme für die Braut wie auch für die übrigen Hochzeitsgäste sind darin mit wunderschönen Abbildungen und klaren Beschreibungen vertreten. Wiesen Kerinnen dürften auch der Kritik über Blamenschand und das Arrangement der Hochzeitsfeier interessieren. Die Robenwelt enthält alles, was die Frau in ihrem Reiche braucht. Verheirateten Anhang wird die Schnittmusterhefte mit einer Menge naturgroßer Handarbeitsvorlagen finden. Bei jeder Buchhandlung und Postanstalt kostet „Die Robenwelt“ vierteljährlich M. 1.25.

Die Gollen, Nieren- und Blasensteine und deren einseitige Entzündung, sowie ihre Vererbung und Heilung durch Wasser, Verlag von Edmund Dümme, Leipzig. (0.60 Mk.) Den Gollen, Nieren- und Blasensteinen liegt nach dem Autor dieselbe einseitige Ursache wie dem Rheuma, der Gicht und vielen anderen Krankheiten, nämlich „Leberichth“ an Blut- und Stoffwechslung zu Grunde, und wenn von diesem Gesichtspunkte aus die Behandlung geleitet wird, so werden am sichersten Heil- resp. Besserungsergebnisse erzielt, die eine Operation überflüssig machen. Das Verhüten allein ist die „Wegweiser der künftigen Heilung.“ Aber auch das Volk muß nicht bloß das Getriebe des gesellschaftlichen Fortschritts kennen, sondern auch den Organismus kennen, nur so kann es als „ausgeleitet“ die Bemühung des Arztes unterstützen. Zu beziehen durch die B. Meyer'sche Buchhandlung, Altensteig.

Neueste Nachrichten.

§ **Darmstadt, 29. August.** Die Entschuldigungsursache des hiesigen großen Brandes ist nicht, wie man ursprünglich annahm, im Zündeln eines aufständigen Kindes zu suchen, sondern in einem Kamindesekt. Diese Feststellung ist auf Grund der von der Landjägersmannschaft im Ort erhobenen Nachforschungen gemacht worden.

§ **München, 30. August.** Auf der Landstraße bei Salzach am Inn wurde der Pferdehändler Waldherr von dem Kleinbauern Jaidl mit einem Messer erschlagen. Der Kopf wurde vollständig zerschmettert. Das Gehirn und die Lunge waren ausgeschlagen.

§ **Budapest, 30. August.** In Stuhlweissenburg wurden am 29. August die beiden sozialistischen Sekretäre Handler und Förgacs verhaftet, weil die Behörden dieselben der Aufwiegelung der Massen beschuldigen. Am 30. August wird über ihre Ausweisung endgültig beschloßen. Die Arbeiter wollen ihre Abschließung event. mit Gewalt verhindern, so daß ernste Ausschreitungen befürchtet werden. Schon am 29. August kamen Demonstrationen vor, wobei zahlreiche Verhaftungen erfolgten.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Vauß, Altensteig.

eher geneigt sein zu glauben, daß die Einnahme einer solchen großen Menge von Speisen an einem Tage zu viel wäre. Nicht im entferntesten. Ist auch die Kost äußerst gut, so ist sie doch noch lange nicht zu übermäßig, wenn man in Betracht zieht, daß man auf See einen ganz anderen Appetit entwickelt, ja überhaupt zu einer ganz anderen Lebensweise gelangt, als auf dem Festlande. Da heißt es nur immer essen, essen und wieder essen, denn die Seelust zehrt ganz kolossal.

Von Brindisi aus lassen wir Corfu linker Hand unseres Schiffes liegen und kommen Samstag durch das Ionische Meer. Auf der linken Seite sehen wir wiederum eine Gebirgskette, welche uns an das einstuige große Griechenland erinnert. Jetzt sieht man nur noch vom dem schönen romantischen Gebirge einige Reste. Nachts zehn Uhr ist auch Griechenland unserer Blicke entchwunden, und wir befinden uns nun bereits auf dem Mitteländischen Meer. Sonntag morgen acht Uhr sehen wir schon die Insel Kreta. Von Sonntag abend bis Dienstag morgen befinden wir uns auf hoher See und ist insulgedessen nichts als Wasser zu sehen. In Venetia legen wir Anker. Nun liegt die ganze Stadt von schönem Grün der Gärten, an einem niedrigen Berge gelegen vor unsern Augen. Sie zieht sich etwa zwei Stunden lang hin. Mit Dank gegen Gott nach 6 tägiger Eingeschlossenheit, aber auch die erste Station Syriens und Palästinas erreicht zu haben, begeben sich unsre Mitreisenden an Land; wir fünf Kolonisten zogen vor, Mittwoch morgen an Land zu gehen, die Stadt etwas zu besichtigen und dann Besuche bei unsern Freunden zu machen. Darauf schlenderten wir etwas durch die große Stadt, und kehrten dann im Hotel „Deutscher Hof“ ein. Nach einigem Aufenthalt aber und nach Sonnenuntergang begaben sich alle unsere Mitreisenden und auch wir wieder an Bord. Die Stadt mag ungefähr 100. bis 120 000

Einwohner zählen, der alte Teil derselben besitzt noch enge Straßen, während der neue europäische Teil in jeder Beziehung der einer Großstadt entspricht. Der letzte war ein recht heißer Tag, daher alle Reisenden nun recht gerne wieder auf dem Verdeck der kühlen Seeluft sich erfruchten. Wir Kolonisten legen uns das letzte Mal hier zu Bett, und morgen fünf Uhr sehen wir schon in klarer Entfernung das Carmelgebirge mit seiner Spitze, dem Carmeliterkloster, sowie das Carmelheim des deutschen Konsuls und den Moräengraben entgegenwinken. Morgens 6 Uhr liegt unser Schiff schon in der Rade von Haifa vor Anker. Wir betrachten nun auch das ganze Carmelgebirge, es ist etwa 8—10 Stunden lang, beginnt im Osten, wo es sich von dem Salzial scheidet, das letztere zieht sich gegen Osten, während das erste sich nach Westen zieht. Unten ist das Nizantal. Man sagt uns unsern lieben Mitreisenden, sowie unserem „Urano“, ein herzlich Willkommen, ebenso auch unsern lieben Schwarzwaldfreunden. Auch hier ist gut wohnen wenn das Herz gut, und das äußere Dasein des Nötigen, welches hier alle geniehen, nicht entbehrt. Heute noch wird unser Urano seine Amerikaner in Jassa ebenfalls verabschieden und Ihnen Gelegenheiten bieten die h. Stadt Jerusalem, Oradeskirche und überhaupt alle interessanten Plätze zu besuchen. Ja es ist eben überoll schön, wenn man mit christlichen Leuten zusammen leben kann. (Z. R.)

§ **Storch und Störchin.** Einen reizenden Vorgang beobachtete während eines furchtbaren Hagelwetters in Straßburg eine Beizerin der „B. Z.“. Es handelte sich um die Storchenfamilie auf dem Dach eines der Häuser am Drogieplatz. Diese hatte einen Nachwuchs von zwei Jungen zu verzeichnen, die natürlich den ganzen Stolz und die ganze Sorge des Elternpaares bilden. Bei Eintritt des Hagelwetters waren Storchmama und Papa nicht

weniger um die Spröhlinge besorgt, als auch die tierfreundlichen Nachbarn und Anwohner. Diese sandten besorgte Blicke nach dem Neste empor, konnten aber nur feststellen, daß die Storchmutter mitten im aufwühlenden Hagelwetter unbeweglich auf dem Neste anhielt; unter ihren Fittichen sahen wohlgeborgene die beiden Jungen. Was mag die Störchin unter dem schweren Eisgeschossen alles ausgehalten haben! Wie stark muß der Trieb des Tieres gewesen sein, eher selbst unter dem Hagel zu verbluten, als ihm die Jungen preiszugeben! Der Storchpapa allerdings — nun, wir wollen ihm nichts Böses nachsagen, aber daß er sein treues Weibchen nicht seinerseits unter die Fittiche nahm, sondern sich in den nebenstehenden Kamin verkroch, war nicht gerade ritterlich und kavallermäßig von ihm oder gar das Betragen eines ordentlichen Ehemanns. Es war das vielmehr der schimpfliche Selbsterhaltungstrieb, der den Stempel der Feigheit noch heute, wenn auch nicht an der Stirn, so doch auf dem Gefieder trägt: Vater Storch, der schwarz wie ein Rabe den Kamin wieder verließ, hat sich heute von dem schwarzen Schrecken noch nicht erholt, und zur Belustigung der Anwohner, zum Spott eines nahegelegenen Aelteren mit zahlreicher jungen Damen, die hoch die Mutterliche der Störchin preisen, zeigt er sich täglich als beruhter Storch — oder besser gesagt, als ein wahrer — Drechspoh. (Der nächste Punkt.) Affessor: „Heute, meine Herren, habe ich den schönsten Bank in der Umgebung des Drees entdeckt! — Mehrere Honoratoren: Ah! . . . finden Sie endlich auch etwas schön an unserm Städtchen? Und welchen Bank halten Sie für den schönsten?“ — Affessor: „Jenseits des Bahndammes . . . da ist die Stelle, wo man das Nest nicht sieht!“ (Infant terrible.) „Onkel, Dich möcht ich als Spielzeug haben!“ — Warum denn, Hänchen?“ — „Papa sagt immer: „An Dir wär nichts mehr zu verderben!“

Kriegerverein Altensteig.

Zur Erinnerung an den Tag von

Sedan

versammelt sich der Verein am

Sonntag, den 1. September
abends 7 Uhr

im Gasthaus zum „Lamm“.

Fremde und Gönner aus Stadt und Land sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Ausschuss.

Garrweiler-Grömbach.

Sonntag, 1. September

Sedan-Garten- u. Kinderfest.

Wettspiele — Karussell
— Schiffschankel —

Festplatz beim Hirsch Garrweiler.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Das Festkomitee.

Missionsfest in Nagold

Sonntag, den 1. September, nachmittags halb 2 Uhr.
Redner: Miss. M. Schauble aus Indien und Miss. Stett
von der Goldküste.

Zahnatelier

VON

E. Saiber, Dentist

Pfalzgratenweiler an der Altensteigerstrasse

Sprechstunden jeden Tag.

Zahnoperationen, künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Louis Helber, Pfalzgratenweiler

empfehlen sein

Eisenlager

in:

Sicheln, Hensen, Wehsteinen,
Schüttel- und Dunggabeln,
Ofen, Herden, Achsen und
Stiften, Ketten, Schrauben,
Bau- und Möbelbeschlägen,
Haushaltungsmaschinen u.
= Artikel.

Nigrin

gibt jeder
Art Schuhzeug
prächtigen
nicht abfärbenden
Hochglanz!

Altensteig.
Die rückständigen

Steuer- Schuldner

vom Jahre 1906/07 werden bei
Vermeidung von Zwangs-
massregeln dringend gemahnt
bis 31. ds. Mts.

ihren Schuldigkeiten nachzukommen.

Der

Brandschaden

für das Jahr 1907 ist eben-
falls zum Einzug verfallen.
Den 26. August 1907.

Stadtpflege:
Luz.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!

Samstag abend
9 Uhr



Turnversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Altensteig.



Radfahrer-
Berein.

heute Samstag,
abends 8 Uhr

Monatsversammlung

im Lokal.

Der Vorstand.

Altensteig.

Mehrere hundert Meter

Reste

zu Hemden, Beinkleidern,
Nachtsachen, Schürzen usw.
sind eingetroffen und empfiehlt solche
zu billigen Preisen

C. Frit.

Pfalzgratenweiler.

Neue holländische

Holl-Seringe

sind frisch eingetroffen bei

Fr. Jung

Altensteig.

Einen feineren

Schweinefall

Futterschneidmaschine
und eine

Güllerpumpe

alles wenig gebraucht, hat zu ver-
kaufen

Dorenz Luz

Einen Barf



Milch-
schweine

verkauft am Montag, den 2. Sept.,
nachmittags 1 Uhr

Gottlieb Rutschler
Ettmannsweiler.

Altensteig.

Auf meinem Bauplatz an der
Wilhelmstraße kann von jetzt ab

Schutt angefüllt

werden. (Günstige Abladestelle).

Martin Brenner
Sattler.

Turnverein Altensteig

Gut Heil!

Am Sonntag, den 1. September

von nachmittags 2 1/2 Uhr ab

hält der Turnverein auf dem Festplatz unter den Eichen sein

Abturnen

verbunden mit

Zöglingsturnen

u. musikalischer Unterhaltung.

Hierzu werden die Mitglieder sowie alle Freunde der
Turnsache eingeladen.

Abends 8 Uhr findet

musikalische Unterhaltung

im Gasthaus z. „Traube“ statt.

Nichtmitglieder haben hierzu keinen Zutritt.

Der Ausschuss.

Ettmannsweiler, 30. August 1907.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem so schnellen Hinscheiden unseres
lieben, unvergesslichen Vaters, Bruders, Groß-
und Schwiegervaters

Michael Friedrich Kirn

sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung sagen
herzlichen Dank

die tieftrauernden Kinder und Geschwister.

Auf 1. Okt. wird ein tüchtiges, braves

Mädchen

gesucht, das schon in besseren
Häusern gedient hat. Anfangslohn
20 Mark pro Monat.

Angebote unter E. W. an die
Exp. d. Bl.

50 Pfg. Nissin 50 Pfg.

Sicherstes & angenehmstes Mittel gegen
Kopfläuse und deren Brut
Neu zu haben: Apotheken Altensteig
und Nagold.

Lupina-Pulver

General-Depot: Engel-Apothek, Frankfurt am Main
in Pforzheim: Löwen-Apothek
Stuttgarter: Strich-Apothek

Dr. Bambergers Lupina-
Pulver bewirkt eine
gründliche rationelle

Verdauung

aller Nahrungsmittel,
regt den Appetit an,
bestärkt den

Stuhlgang

beschleunigt den

Stoffwechsel

und bietet die Gewähr
für eine gründliche
Reinigung des Blutes
und aller Körperstoffe
und kann allen, die an

Magen-

und Stuhlbeschwerden,
Verdauungsstörungen,

Blutarmut etc.

leiden, aufs Wärmste
empfohlen werden.

Preis Mk. 2.50 p. Dose.

Altensteig.

Für Samstag mittag wird
Jemand zum

Puken gesucht.

Richard Pfänder.

Notiztafel.

Zu Akt. B, Band I, D.-B. 30,
wurde bei der Firma Luz & Weiß,
Gesellschaft mit beschränkter
Haftung in Pforzheim, einge-
tragen: Das Stammkapital ist auf
Grund des Beschlusses der Gesell-
schafter vom 18. August 1907 um
225 000 Mk. erhöht und beträgt
jetzt 725 000 Mk. Durch gleichen
Beschluss wurde der Geschäfts-
vertrag entsprechend der Erhöhung
des Stammkapitals, sowie in einem
weiteren Punkte geändert. Weiter
wird bekannt gemacht: Die neuen
Stammeslagen sind durch Über-
tragung der Buchforderungen (Privat-
konten) erfolgt, welche der Gesell-
schafterin Karl Wilhelm Luz Witwe,
Emilie geb. Gruber in Pforzheim,
in Höhe von 100 000 Mk., dem
Gesellschafter Fabrikant Fritz Weiß
jr. in Pforzheim, in Höhe von
62 500 Mk. und der Gesellschafterin
Dr. Richard Luz Ehefrau, Anna
geb. Weiß in Waldshut, in Höhe
von 62 500 Mark gegen die Gesell-
schaft zustanden.

Zu Akt. B wurde eingetragen:
Zu Band I, D.-B. 30 (Firma Luz
und Weiß, Gesellschaft mit beschränkter
Haftung in Pforzheim.)

Der Geschäftsführer Fabrikant
Karl Wilhelm Luz in Pforzheim ist
gestorben. Der Kaufmann Fritz Weiß
junior in Pforzheim ist zum
Geschäftsführer bestellt.